

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 3 (1947)
Heft: 11

Buchbesprechung: Grammatica tedesca [B. Sigisbert Baumann

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Euch kein Recht, im Geschäft auf eigene Faust den Sprachzensor zu mimen. Erzählt statt dessen in einer ruhigen Stunde Euren Lehrherren, wie es die Schule mit der Sprache hält. Um so besser, wenn man Euch dann gewähren läßt. Im andern Fall habt Ihr zu tun, was Euch aufgetragen ist. Unser Korrespondenzunterricht will nicht Eure Vorgesetzten, sondern Euch selbst belehren. Bald kommt die Zeit, da Ihr Geschäftsbriefe selber modeln dürft. Dann dürft Ihr, dann sollt Ihr mit Euren Pfunden wuchern!"

Herr Chef: Sind Sie einverstanden?

(Aus „Büro und Verkauf“, 1947, Heft 12)

Für das Schweizerdeutsche Wörterbuch

Der Sprachverein hat (etwa zur Hälfte auf eigene Kosten) seinen Mitgliedern den Notschrei des Leitenden Ausschusses für das Schweizerdeutsche Wörterbuch zukommen lassen. Wir brauchen daher nichts daraus zu wiederholen, sondern können ihn nur zur Beherzigung empfehlen. Ferner wollen wir aber auch daran erinnern, daß wir diesem Werk schon vor bald dreißig Jahren unser „Volksbuch 6“ gewidmet haben. Im Bestreben, den unglücklichen Namen „Idiotikon“ zu vermeiden, sind wir damals leider aufs Gegenteil verfallen, auf den viel zu unbestimmten Titel „Die Stimme der Heimat“, statt sachlich und klar vom „Schweizerdeutschen Wörterbuch“ zu reden. Trotzdem sei das Heft unsern Lesern leb-

haft empfohlen. Meinrad Lienert plaudert darin anschaulich und herzlich von dieser Sammelschale deutschschweizerischen Geisteslebens und verschafft uns an Hand von Beispielen eine deutliche Vorstellung von dem, was da alles drinsteht. Daß der Durchschnittschweizer sich das Werk anschaffe, kann man gewiß nicht verlangen; aber mancher möchte doch wissen, was das Ding mit dem merkwürdigen Titel eigentlich ist. Der Verfasser des „Bergspiegleins“ vergleicht es selber mit einem Bergspieglein, und darauf spielt auch Eduard Stiefels Titelbildchen an. Das Heft ist zu 30 Rp. bei unserer Geschäftsstelle in Rüsnacht zu beziehen (Postschekrechnung VIII 390).

Büchertisch

P. Sigisbert Baumann, *Grammatica tedesca*. Verlag „Pro linguis et litteris“, Lugano. 154 Seiten. Preis Fr. 3.50 (kart.).

Zahlreich sind die „Leitfäden“ und „Schulgrammatiken“, durch die unsere

deutschschweizerischen Schüler nicht nur zur Kenntnis der andern Landessprachen, sondern auch zum Verständnis des Lebens und Geistes der anderssprachigen Eidgenossen geführt werden sollen. Hier haben wir ein Sprachlehrbuch vor uns, das den gleichen Geist der Aufgeschlossenheit einmal in der umgekehrten Richtung offenbart: eine

ausdrücklich für die Tessiner geschaffene Deutschgrammatik.

Sie ist ganz besonders durch zwei Vorzüge gekennzeichnet:

Erstens: Durch ein ganz neues Verfahren der Zusammenfassung und Sichtung des Wesentlichen und durch die ganz aus dem wirklichen Leben genommenen Beispiele und Übungen macht sie den Tessinern die Erlernung der deutschen Sprache so leicht, wie es noch kein deutsches Sprachlehrbuch für Italiensprechende getan hat.

Zweitens: Der Verfasser arbeitet mit feinem Verständnis darauf hin, dem Deutschlernenden nicht nur sachlich und nüchtern unsere Sprache beizubringen, sondern ihm auch ihre Schönheit aufzuzeigen und sie ihm dadurch liebenswert zu machen. Aus dem Lande Uri stammend, aber seit Jahren ganz im Tessin verwurzelt, hat er dieses Lehrbuch aus der doppelten Liebe zu den Tessinern und zu der deutschen Muttersprache seiner Väter geschaffen! Der kurzen einleitenden Darstellung der Geschichte, der Schönheit und Nützlichkeit der deutschen Sprache entnehmen wir folgenden bezeichnenden Abschnitt (übersetzt):

„Wenn ihr (Schüler) daher das Deutsche leicht und mit Vergnügen lernen wollt, so tut ihr vor allem gut, die vielen Vorurteile beiseitezulassen, die jene gegen diese Sprache haben, die sie nicht kennen. Wer immer nämlich dieses feine Geisteswerkzeug eines Schiller und eines Goethe wirklich kennt, liebt es und bewundert es wegen seines Reichtums, seines schönen Flusses und seiner Kraft und nicht zuletzt wegen seiner Nützlichkeit.“

Die „Grammatica tedesca“ von P. Baumann erlebte seit ihrem Bestehen

einen ganz ungewöhnlichen Erfolg: Sie ist in fast allen Schulen des Tessins, in denen Deutsch gelehrt wird, als Hauptlehrmittel eingeführt worden und wird darüber hinaus ständig von zahlreichen Selbstlernern mit Erfolg benützt. Es verwundert daher nicht, daß sie demnächst schon in der 5. Auflage neu gedruckt werden muß. Leider konnte der Verfasser diese Freude nicht mehr erleben: er ist im vergangenen Juni durch einen Herzschlag aus seinem verdienstvollen Schaffen gerissen worden. — Nebenbei gesagt war er ein eifriges Mitglied des Sprachvereins. Er hat sogar in einer Fußnote des Lehrbuches die Tessiner Lehrer auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht, beim Sprachverein unentgeltliche Auskunft über sprachliche Fragen zu erhalten.

Wir empfehlen seine deutsche Sprachlehre wärmstens allen, die in den Fall kommen, Tessinern oder Italienern, die Deutsch lernen möchten, behilflich zu sein! Su.

Kleine Streiflichter

Aus der „Züta“. Der Bund für Heimatschutz stellt hübsche Bilder aus und empfiehlt seine Bestrebungen in Mundart, grundsätzlich mit Recht, tatsächlich nicht durchweg mit Glück. Oder was sagen wir zu folgendem „Gedicht“?

D Häimet, feel der was der well,
Du bischt und blybscht en Fund.
En Blick uf diich macht uf der Stell
Di müeden Auge gsund.

Gut gemeint, aber die Heimat ist und bleibt kein Fund. In die Heimat sind wir hineingeboren; die müssen und